

BILDBETRACHTUNG

Moderne Kreuze(skunst)

*Manfred
Riegger*

Eindrücke zur Sonderausstellung *Kreuze: 1000 Jahre nach Heinrich II. Begegnung von Edelstein und Kettensäge* im Diözesanmuseum Bamberg¹

Ein heftiger Regenschauer erzwingt die Absage der Fronleichnamsprozession 2024 in Bamberg. Im Trockenen bleiben die Mitfeiernden der Gottesdienste und die Besucher und Besucherinnen der Sonderausstellung *Kreuze* (Abb. 1) im Diözesanmuseum Bamberg.

*Abb. 1: Ausstellungsplakat Kreuze*²

1 Vgl. zur Ausstellung den Video-Beitrag des Erzbistums Bamberg: <https://www.youtube.com/watch?v=LDSUwnsrio>

2 Quelle: <https://dioezesanmuseum-bamberg.de/ausstellungen/objekt-des-monats/nachricht/Kreuze.-1000-Jahre-nach-Heinrich-II.-Begegnung-von-Edelstein-und-Kettensaegel/> (mit freundlicher Druckgenehmigung).

Die 11-jährige Sonja und die 14-jährige Daria betreten mit mir die Sonderausstellung. Kann das gut gehen? Oder führt es zu Klagen über Langeweile? Einige persönliche Eindrücke stelle ich hier dar. Zuerst engagiere ich die 14-Jährige als Fotografin. Die Exponate möglichst gut in Szene zu setzen ist eine Kunst, die für jüngere Menschen oft wichtig ist. Schon beim ersten Bild werde ich gefragt: »Was ist denn das?« – »Ein Berg aus Kreuzen!« (*Abb. 2*), antworte ich. Ein kurzer Blick in den Ausstellungskatalog informiert mich, dass in Litauen die sowjetischen Besatzer mit Bulldozern diesen Berg aus Kreuzen errichteten.³ Soll ich den beiden diese Information weitergeben? Welchen Mehr-Wert hätte diese für sie? Ein weiteres Detail auf einem Berg aus Informationen zu Religion, mit denen sie wahrscheinlich in ihrem Leben wenig anfangen können? Sekundärinformationen jenseits des primären Erfahrungskontextes? Ich beschließe das zu unterlassen und erprobe mit den beiden eine unmittelbarere, existentielle Entdeckungstour zu unternehmen. Deshalb sage ich: »Wenn euch das Bild nicht anspricht, gehen wir weiter. – Wenn euch etwas anspricht fragt euch: ›Was sehe ich?‹, ›Was wird bei mir ausgelöst?‹«⁴ – Daria: »Vielleicht wurden diese Kreuze weggeworfen? Weil diese Menschen nicht mehr an Gott glauben? Ist es jetzt ein Müllhaufen aus Kreuzen? Warum glauben diese Menschen nicht mehr? Sind sie von Gott enttäuscht, weil sie zu viel Leid erlebt?« Jede einzelne Frage wäre es wert, ausführlich darüber zu reden, aber Sonja winkt uns zu sich.

»Kommt!« – »Was ist?« Verdutzt stehen Daria und ich vor der Installation (*Abb. 3*).⁵ – »Seht ihr's?« – »Nein.« – »Das bin ich! – »Wo?« – Stolz zeigt Sonja auf den Vornamen der Künstlerin und

3 Vgl. Martin Seidenschwann: Berg der Kreuze 6 und 9. In: Birgit Kastner / Carola Marie Schmidt (Hg.): Kreuze. 1000 Jahre nach Heinrich II. Begegnung von Edelstein und Kettensäge (Diözesanmuseum Bamberg 33). Bamberg 2024, S. 8 f., hier: S. 8. Zugriff auf die Homepage des Künstlers unter: <https://seidenschwann.com/seidenschwann.html> am 01.08.2024.

4 Vgl. umfassend zur Bilderschließung: Manfred Riegger: Handlungsorientierte Religionsdidaktik. Band 2: Unterrichtsmethoden (Religionspädagogik innovativ 28). Stuttgart 2019, hier: S. 133-138.

5 Vgl. Sonja Toepfer: Oxygen 21 Ecce Lignum Crucis. In: Birgit Kastner / Carola Marie Schmidt (Hg.): Kreuze (Anm. 3), S. 12 f., hier: S. 12. Zugriff auf die Homepage der Künstlerin unter: <https://sonjatoepfer.com/> am 01.08.2024.

Abb. 2: Martin Seidenschwann, Berg der Kreuze 6, 2006;
Photo Fin Art Print auf Echt Bütten auf Alu-Verbund kaschiert, 50 x 67 cm

Abb. 3: Sonja Toepfer, Oxygen 21 Ecce Lignum Crucis
Foto: Daria Gemmel

grinst: »Ok. Das ist ein anderer Nachname, aber ich heiße auch Sonja.« – Daria: »Ha, ha, ha. Aber was soll das Ganze? Warum hängt das so rum? Ist das ein Mobile? Was fliegt da rum, als ob es Vögel wären?« – Sonja: »Das sind doch keine Vögel, kein Kopf, keine Flügel. Das ist kaputtes Holz. Aber warum?« – Manfred: »Kommt mal hierher und schaut an die Wand.« – Daria: »Oh, jetzt erkenne ich die Schatten an der Wand. Es sind Kreuze.« – Manfred: »Wahrscheinlich entdecken wir die Schatten-Kreuze an der Wand schneller, als schwebende Kreuze.« – Daria: »Bei einem echten Holzkreuz wäre auch noch Jesus dran. Aber Jesus fehlt hier. Vielleicht war es nach Ostern.« – Sonja: »Was steht denn da bei dem Bild?« – Daria: »Hat Oxygen mit Sauerstoff zu tun?« – Manfred: »Genau. ›Oxygen 21 Ecce Lignum Crucis‹ heißt im Deutschen: ›Sauerstoff 21: Seht das Holz des Kreuzes‹.« – Sonja: »Warum sind eigentlich Kreuze aus Holz?« – Daria: »Überlege mal, aus was für einem Material das Kreuz war, an das Jesus genagelt wurde?« – Sonja: »Ah, aus Holz. Das hatten wir auch im Reli-Unterricht.« – Daria: »Hier steht, dass das Holz aus einem alten Fachwerkhaus stammt. Es ist altes Eichenholz, also nicht das Holzkreuz, an dem Jesus hing.⁶ Aber warum aus dem Holz eines Dorfhauses?« – Manfred: »Früher war das Überleben auf dem Dorf schwierig, das Leben hart. Dann sagte man: ›Das Leben war ein Kreuz.«« – Daria: »Und heute ist die harte Arbeit weg, dieses harte Leben, dieses Kreuz vorbei.« – Manfred: »Im Vergleich mit früheren Zeiten ist das Leben körperlich nicht mehr so anstrengend, aber heute gibt es andere Schwierigkeiten, beispielsweise: ›Warum muss ich die Spülmaschine ausräumen? Welchen Sinn hat das?‹«⁷ – Daria: »Wo ist Sonja?«

Sonja ist schon weitergegangen und fragt: »Sind das nicht Pillen, die man nimmt, wenn man krank ist?« (Abb. 4)⁸ – »Ja das sind Pillen.« – »Und warum sind die so verpackt?« – »Das ist eine gute Frage.« – »Aber man kommt doch gar nicht an die Pillen ran. Wie

6 Vgl. Sonja Toepfer: Oxygen 21 Ecce Lignum Crucis. Zugriff unter: <https://sonjatoepfer.com/kunst/ecce-lignum-crucis> am 01.08.2024.

7 Vgl. zur Sinnfrage Sonja Toepfer: Auf der Suche nach dem Sinn. Spielfilme und Erwachsenenbildung. In: Rudolf Englert / Stephan Leimgruber (Hg.): Erwachsenenbildung stellt sich religiöser Pluralität. Freiburg i. B. / Gütersloh 2005, S. 243-253. Zugriff unter: https://sonjatoepfer.com/wp-content/uploads/2020/05/Auf_d_Suche.pdf am 01.08.2024.

8 Vgl. Carola Marie Schmidt: Imbue: Drug Lord. In: Birgit Kastner / Carola Marie Schmidt (Hg.): Kreuze (Anm. 3), S. 30 f., hier: S. 30.

soll man die dann nehmen?« – Das ist wieder eine gute Frage, die wir gerne dem britischen Urban-Art-Künstler Imbue, der mit bürgerlichem Namen Robert John Lewis heißt, gestellt hätten. Vielleicht hätte er uns erzählt, dass er als schwerer Diabetiker täglich Insulin braucht, um leben zu können. In biblischen Zeiten wurden Krankheiten als Bestrafung Gottes angesehen, für eigene Sünden oder Sünden anderer, z. B. der Eltern. Versöhnung mit Gott brachte Heilung. Heute bringt die Schulmedizin oft in Form von Pillen Heilung oder zumindest Linderung. Hat sich damit in der Moderne die Frage nach menschlichen Sünden und Bestrafungen durch Gott erledigt? Aber es fragen auch nichtreligiöse Menschen bei Leid immer wieder: »Womit habe ich das verdient?« Fragen über Fragen, denen es weiter nachzugehen lohnen würde.

Das Kunstwerk findet sich abgebildet unter:
<https://dioezesanmuseum-bamberg.de/kontakt/newsletter/online-ansicht/Kreuze.-1000-Jahre-nach-Heinrich-II.-Begegnung-von-Edelstein-und-Kettensaege-Ausstellungseroeffnung/?config=9c5ad76e-e758-11ec-b15b-0242ac11002b>

Abb. 4: Imbue, Drug Lord

Jetzt ist Daria weitergegangen und fragt: »Was ist das für ein Ding? Ein Kopf? Warum ist der schwarz? Und was soll das Kreuz in der Mitte?« (Abb. 5) Im Ausstellungskatalog könnte man lesen: »Das Motiv des menschlichen Kopfes begleitet den österreichischen Künstler Alfred Haberpointner seit seiner Kindheit, in der er bereits Porträts anfertigte.«⁹ Heute »betrachtet er den Kopf als eine Oberfläche, auf die er Struktur aufbringt. Die mechanisch bear-

9 Carola Marie Schmidt: Alfred Haberpointner: K-TLFI. In: Birgit Kastner / Carola Marie Schmidt (Hg.): Kreuze (Anm. 3), S. 32 f., hier: S. 33 und die folgenden Zitate.

Abb. 5: Alfred Haberpointner, K-TLFI (Ansicht von schräg vorne)
Foto: Daria Gemmel

beitete Lindenholz-Kopfskulptur K-TLFI« bearbeitete er kraftvoll mit Schlägen, Hieben und Brennen, »um faszinierende Texturen zu erzeugen und dadurch eine grafische Oberfläche zu schaffen.« Die Kopfskulptur besitzt ein angedeutetes Gesicht, blanke und verkohlte, helle und dunkle Stellen. In der Kopfmitte, der dunkelsten Stelle der Skulptur, sieht man ein sehr dunkles Kreuz. Stellt man sich seitlich genau vor den Kopf, leuchtet es weiß, weil man durch den Kopf auf die weiße Rückwand blickt (*Abb. 6*). Die beiden Mädchen vollziehen die beschriebene Bewegung nach. Schauen mehrmals durch den Kopf auf die weiße Rückwand, und dann fragend zu mir: »Und was soll das?« Ich assoziiere für mich: Seit der Aufklärung wurde der christliche Glaube immer mehr zur Kopfsache und der *Ratio* unterworfen. Anscheinend regieren nun Verstand und Vernunft der Menschen die Welt. Wird dadurch alles besser? Doch vielleicht braucht der Verstand auch die Luft des Lebens und des gelebten Glaubens, des vertrauensvollen Einlassens, das nie nur vernünftig ist. Auf der Ebene des Materials Holz ist es auf jeden Fall so, denn als »handwerklich geschulter Künstler löst er mit dem Kreuzschnitt auch ein technisches Problem. Beim Trocknungsprozess des Holzes gerät dieses in Bewegung oder Spannung, wodurch Risse entstehen. Der horizontale und vertikale Schnitt neutralisiert diese Spannung im Holz.«¹⁰ Damit hat das Kreuz im Kopf mindestens zwei Bedeutungsebenen.

Die drei Holzstapel scheinen aus drei Holzquadern gesägt worden zu sein (*Abb. 7*). Deren ursprüngliche Größe ist nur noch an den weiß gefassten Flächen erkennbar. »Gestapelte« Quader bewegen sich aus den zwei gegenüberliegenden Ecken von oben jeweils stufenförmig in die Mitte, um dann wieder diagonal konträr nach unten auseinander zu laufen. [...] Den Anfang der Kreuzesgruppe bildeten drei Holzblöcke. Jetzt sind sie nur noch imaginär präsent, drei fragile Kreuze bleiben sichtbar.«¹¹ Von der vorherigen Erfahrung geprägt, suchen wir ein Kreuz. Viele Perspektiven werden ausprobiert: Der Schatten auf der Wand? Nein. Ein seitlicher Blick offenbart es, das Kreuz vor grünem Hintergrund (*Abb. 8*).

10 Ebd.

11 Vgl. Ostrud Sturm: Block-Kreuz I, II, III. In: Birgit Kastner / Carola Marie Schmidt (Hg.): Kreuze (Anm. 3), S. 66 f., hier: S. 66.

Abb. 6: Alfred Haberpointner, K-TLFI (seitliche Ansicht)
Foto: Daria Gemmel

Abb. 7: Ostrud Sturm, Block-Kreuzgruppe
Foto: Daria Gemmel

Abb. 8: Ostrud Sturm, Block-Kreuz (seitliche Ansicht)
Foto: Daria Gemmel

Das letzte für uns wichtige Objekt ist rätselhaft (*Abb. 9*). Was ist denn das? Ineinander verknottete Kreuze? Oder? Der Ausstellungskatalog verrät: eine Panzersperre vom Typ ›Tschechenigel‹.¹² Tschechenigel, weil tschechische Soldaten ihn in den 1930er Jahren erfunden haben.¹³ Dabei werden 1,5 – 2 Meter lange Profilstangen über Kreuz windschief, also ohne gemeinsamen Mittelpunkt, miteinander verschweißt oder vernietet. So sollen Bedrohungen ferngehalten werden, zumindest zeitweise. In der Wirklichkeit wäre eine Panzersperre aber real-rostig. Der Gegensatz zur perfekten Oberfläche ist groß. Die Differenz von roher Gewalt und zeitgeistig eleganter Oberfläche ist krass, der Gegensatz zwischen brutaler Grundform und edler Anmutung, irritiert umso mehr. Eher säubert man die Spiegel, als das Kunstwerk in Gefahr zu bringen. »Das Objekt spiegelt (im Wortsinn und) sinnbildlich den sicheren Abstand zwischen uns, die wir den brutalen Ernst der Panzersperre nicht mehr – oder derzeit nicht – verdrängen können, die wir uns aber in einer Umgebung unfallfrei designten Edelstahls usw. weiter sehr wohl fühlen dürfen. Wir sehen zwar die Grundform, beruhigen uns aber noch mit der Oberfläche.«¹⁴

Doch was hat dies mit dem vierschenkigen christlichen Kreuz zu tun. Im Kreuzeswirrwarr entdeckte ich mich plötzlich selbst, auf einem Spiegel-Kreuz. Zuerst protestiere ich innerlich: Da müsste Jesus zu sehen sein. Warum ich? Vielleicht, damit ich mich frage: Nehme ich die windschiefen Kreuze in der modernen Wirklichkeit wahr? Was mache ich dagegen? Und: Nehme ich täglich mein Kreuz auf mich? Nehme ich die Erlösungstat Jesu für mich immer wieder an?

12 Vgl. Carola Marie Schmidt: [OSZO 45] »Don't Step on the Grass« von Ritchie Riediger. In: Birgit Kastner / Carola Marie Schmidt (Hg.): *Kreuze* (Anm. 3), S. 58 f., hier: S. 58. Zugriff auf die Homepage des Künstlers Ritchie Riediger unter: <https://oszo.de/> am 01.08.2024.

13 Vgl. Meinhardt Michael: [OSZO 45] »Don't Step on the Grass« von Ritchie Riediger. Zugriff unter: <https://oszo.de/oszo-45/> am 01.08.2024.

14 Ebd.

Abb. 9: Ritschie Riediger, OSZO 45 »Don't Step on the Grass«
Foto: Daria Gemmel

Nachdenklich verlasse ich die Ausstellung und denke an die ausgefallene Fronleichnamsprozession. Sicher geht es bei Prozession und Ausstellung um Teilnahme. Können nicht beide Formen zu Teilhabe an Jesu Erlösungshandeln führen? Aber was, wenn heutige Menschen das Kreuz einfach als Hinweis- bzw. Erkennungszeichen sehen und nicht mit ihrem Leben in Verbindung bringen (können)? Dann würden vielleicht beide Zugänge zu einer skurrilen Entdeckungsjagd, aber nicht zum Anlass, Jesu Erlösung auf sich selbst zu beziehen. Für heute gehe ich davon aus, dass auch moderne Menschen Gottes Heil finden können.

15 Vgl. Manfred Riegger: Lernen mit Symbolen – Symbolisieren lernen. In: Ulrich Kropač / Ulrich Riegel (Hg.): Handbuch Religionsdidaktik (Kohlhammer-Studienbücher Theologie, 25). Stuttgart 2021, S. 255-265.